Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein
Band: 1 (1938-1939)
Heft: 11

Artikel: Derendingen von 75 Jahren
Autor: Hofstätter, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-860908

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bald ischs mer vorcho, as syg das Wydli zuenemme mächtige Wydebusch mit viele junge Wydle worde und die werde alli abghaue für Ruethe für mi und s'Bethli z'fauze; bald hets mi dunkt, es syg ne wüeste struppige Wydestock worde voll Löcher und us niederem Loch guggi ne's Unghür use. Bald wiederum ischs mer gsi, das Wydeschössli syg zuemene schöne schattige Wydstock mit viele Aeste worde, drunger heig i nes Bänkli gmacht und s' Bethli sygi näbe nammer ghocket und do heig der Aetti üsi Häng in enangere gleit und heigi gseit: mer sölle enangere hürothe, er wünschis Gottes Säge derzue u. a. m.

So isch es die ganzi Nacht gange, bis am Morgä der Aetti mi weckt und rüeft: «Peterli, das erste Mälchterli zum Wydli.» Wie ne Pfyl schiesseni zum Bett us, legge mi flingg a, go zum Sood und reichene platschtigi Mälchtere voll und bschütte dermit die Wydstude. «Rächt so, Chline,» seit der Aetti, «schön ali Morgä so furtgfahre, de bisch ne grosse Chnächt.»

(Fortsetzung folgt.)

Derendingen von 75 Jahren

von Jakob Hofstätter

Es ist eines der grössten Dörfer des Kantons mit beträchtlicher Landwirtschaft, Viehzucht und Obstbau; einzelne Aermere verdienen in der Stadt als Handlanger ihren Lebensunterhalt; andere finden als Korbflechter ihr Auskommen, zumal die nahegelegene Emme ihnen (wie in Zuchwyl und Luterbach) das Material, die schmiegsame Weide, in Menge liefert. — Ungefähr in der Mitte des Dorfes an einem Seitenwege auf einem freien Platz stund vor ein paar Jahren eine mächtige Eiche, Stüdeleich geheissen, die umgehauen und grösstenteils zu Eisenbahnschwellen verwendet wurde, welches Ereignis lange Zeit den Zankapfel für die dortige Gemeinde bildete und sie sogar in zwei Lager teilte. Da sich an genannte Stüdeleich (die allerdings nicht nur ein blosses «Eichstüdeli», sondern ein währschafter stattlicher Eichbaum war), keine historischen Erinnerungen knüpfen, so liess sich deren praktische Verwendung um so leichter verschmerzen. —

Das Dorf zählt 604 Seelen, hat die schon erwähnte Brücke über die Emme, so wie eine sehr hübsche eiserne Eisenbahnbrücke, ein sehr schönes neues Schulhaus, zwei Kapellen, mehrere Wirtschaften, Bäckereien, Spezereiläden, zwei Mühlen, Sägemühlen u. dgl. Auch die schon erwähnte mechanische Werkstätte des Hr. Rastörfer findet sich in der Einung Derendingen.

Mys Loosigswort

Gäng hü von Jakob Hofstätter 1864

Furt mit Bärze, furt mit Gruxe,
Wenn au 's Schicksal Wunde bohrt,
Und mi e-n-iedre Strolch will fuxe —
«G e n g h ü !» heisst mys Loosigswort.

G e n g h ü ! soll i guete Zyte
Immerfurt my Loosig sy,
Ha mit Sorge i au z'stryte,
Schick' i mi giduldig dry.

Will mer d'Sunne nümme schyne,
Chömes Nebel chriseldick,
G e n g h ü ! rüef i anstatt z'gryne,
's chunt de gwüss ne Sunneblick.

Ha's wol mängisch scho erfahre,
's mues im Lebe jo so goh,
Aber g e n g h ü! heisst's, wenn's wahre
Lustigsy mi will verloh.